

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 35

Artikel: Zauberer bin ich
Autor: Stäuble, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HANS ROELLI
zum 70. Geburtstag
am 7. September 1959

Zauberer bin ich

Wo Heiterkeit des Herzens wohnt, da kehrt der Nebelpalter gerne ein, und darum ist es ihm eine helle Freude, heute einen Dichter und Sänger zu seinem 70. Geburtstag zu beglückwünschen, dessen Verse und Lieder ein unversieglicher Quell von Herzensheiterkeit sind, daran sich immer wieder ungezählte Leser und Lauscher erlaben: Hans Roelli. «Zauberer bin ich», darf er von sich sagen. Wahrlich, er ist ein Zauberer des Worts in seinen bilderfüllten Gedichten und ein Zauberer der Töne in den Melodien, die er seiner Laute entlockt. Die Laute ist das Instrument der wandernden Sänger. Und in Hans Roelli ist etwas von diesem uralten Barden, der zu seinen Versen die eigenen Melodien schuf und sie landauf, landab seinen Zuböfern selber vortrug. Ein solch schlichtes und natürliches wanderndes Weltkind ist der Dichter und Sänger Hans Roelli. Die Welt ist seine Straße und das Kind der Wanderer drauf, zufrieden mit allem, was die Schritte ihm bringen, frohgestimmt ob allem, was am Wege steht. Unter seinem Zauberstab wandelt sich alles in Freude und Glück, Wunder und Wonne, «vielfach erblühen die Träume und Dinge»; und das Dasein, das heute viele Poeten nur als eine absurde Posse empfinden, erscheint ihm als ein schönes Märchen. «Schläft ein Lied in allen Dingen» – und Hans Roelli ist einer jener Zauberer, unter dessen Berührung alle Dinge – Freude und Leid, Blumen und Blüten, Hügel und Wälder, Früchte und Felder, Tag und Nacht, Sonne und Sterne – zu klingen beginnen und alles Leben zum beglückenden Wunder wird. Unser Gruß zum Geburtstag ist Dank und nichts als Dank für die ins Gute und Schöne, ins Wärme und Strahlende, ins Freundliche und Heitere verzauberte Welt, die uns der Dichter und Musikant durch seine Verse und Lieder geschenkt hat.

Eduard Stäuble



Viel - fach er-blü - hen die Träu - me und Din - ge,
 die ich im Her - zen mir aus - ge - dacht.
 In den Ge - stir - nen er - klin - gen die Rin - ge
 ei - ner in Gol - de ver - wun - sche - nen Nacht.

Vielfach erblühen

Ein neues Lautenlied von Hans Roelli

Vielfach erblühen die Träume und Dinge,
die ich im Herzen mir ausgedacht.

In den Gestirnen erklingen die Ringe
einer in Golde verwunschenen Nacht.

Zauberer bin ich in Wesen und Bildern,

die ich vertauschen und wandeln kann.

Dasein darf ich als Märchentum schildern ...

Ueberall komme ich königlich an.

Mond, und du gleichst einem silbernen Nachen,
der mir die Fahrt in den Himmel schenkt.

Morgendlich kann ich die Sonne entfachen,
welche der Göttliche wunderbar lenkt.

Wunder begeben sich in meinem Leben.

Armut ist nur das graue Gewand.

Nehmen darf ich und liebender geben;

Nähen und Fernen teilt aus meine Hand.